Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 605. Halle a. S., Dienstag, den 28. Dezember. 1909.

Das Wirtschaftsjahr 1909.

Weniger als je bedeutet diesmal der Abschluß des Jahres auch einen Abschnitt der wirtschaftlichen Entwicklung des Deutschen Reiches. Die Depression auf dem wirtschaftlichen Markte, wie sie am Ende des vorigen Jahres bestand, hat zunächst noch weiter zugenommen. Erst im Laufe dieses Jahres machte sich ganz allmählich ein Umschwung bemerkbar. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die Vereinigten Staaten von Amerika, waren uns dabei vorausgegangen. Noch im Frühjahr war der amerikanische Stahltrust nur zur Hälfte beschäftigt, aber fast unmittelbar darauf ging es jenseits des großen Teichs in die Höhe. Der Beschäftigungsgrad stieg mit einer fast beängstigenden Geschwindigkeit, und alle Welt, die eben sich noch mit ihrem Bedarf zurückgehalten hatte, kam nun an den Markt mit neuen Aufträgen heran, so daß auf den Tiefstand in wenigen Monaten ein Aufschwung von erstaunlichem Umfange folgte, der allmählich fast alle wirtschaftlichen Unternehmungen in die Höhe trug und auch auf dem Arbeitsmarkte eine außerordentliche Regsamkeit zur Folge hatte. Der alte Kontinent folgte diesem amerikanischen Impulse nur langsam und zögernd, und nicht, ohne daß empfindliche Rückschläge eintraten. Besonders im Deutschen Reich nahm die Beschäftigung und der Absatz auf dem Montanmarkte nur ganz allmählich zu, und der Aufschwung beschränkte sich fast nur auf die Eisenindustrie, während die Kohlenproduktion kaum gesteigert werden konnte. Die Nachfrage nach Koks ist selbst am Schluß des Jahres noch ungewöhnlich gering. An optimistischen Prophezeiungen, daß nun die Wende der Krise kommen müsse, hat es ja nicht gefehlt, aber von einer Zeit der allgemeinen Hausse sind wir noch weit entfernt. Die Börse hat freilich schon den von ihr erwarteten Aufschwung in den Kursen zum großen Teil eskomptiert, aber es fragt sich noch sehr, ob ihre Erwartungen im neuen Jahre auch in Erfüllung gehen werden. Jedenfalls bedeutete das jetzt zu Ende gehende Jahr fast in sämtlichen Gruppen des Gewerbes eine Abnahme des Durchschnittsverdienstes. Diese Depression aber wird notwendig auch noch dem nachfolgenden Jahr ihren Charakter aufprägen, selbst wenn der Beschäftigungsgrad weiter zunehmen sollte.

Eine Reihe von ungünstigen Faktoren trug dazu bei, die Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens nach der Krise des vorigen Jahres zu verlangsamen. Vor allem war es die Verteuerung einiger wichtiger Rohmaterialien, wie der Baumwolle, und ebenso die kolossal in die Höhe getriebenen Getreidepreise, durch welche das Wirtschaftsleben ungünstig beeinflußt wurde. Aber auch die neuen indirekten Steuern, die im Sommer vom Reichstage verabschiedet wurden, brachten nicht bloß eine harte Mehrbelastung der breiten Masse des Volkes, sondern sie beunruhigten auch weite Erwerbskreise, besonders die Brauereien. So konnte es nicht weiter überraschen, daß sich immer wieder Hemmungen einstellten, wenn der Wirtschaftsmarkt ein freundlicheres Bild zu zeigen sich anschickte. Aus diesem Grunde ließ auch im Durchschnitt der Beschäftigungsgrad der industriellen Arbeiter viel zu wünschen übrig. An eine Erhöhung des Niveaus der Arbeiterlöhne konnte nur in wenigen Fällen gedacht werden. Wenn sich jetzt die Lage einigermaßen günstiger anläßt, so trug dazu vor allem die große Ernte bei, die im Deutschen Reich trotz der ungünstigen Sommerwitterung erzielt worden ist. So hofft man, daß das neue Jahr eine allmähliche Steigerung des Konsums und damit auch eine Verstärkung der Produktion bringen wird. Es sind dazu freilich noch zwei Bedingungen nötig, einmal nämlich, daß wir vor inneren Krisen verschont bleiben, und dann, daß unsere auswärtigen Handelsbeziehungen stabil bleiben

Deutsches Reich.

Wenn Prinzen reisen . . . .

(Alle Räder stehen still.)

Dem „Berliner Tageblatt" schreibt ein mit Recht verärgerter Weihnachtsreisender:

„Gepölelt voll war der D-Zug Berlin—Warnemünde—Kopenhagen, der am Morgen des „Christabends" 8 Uhr 45 Minuten aus der Halle des Stettiner Bahnhofes in Berlin abgelassen werden sollte. „Sollte"; denn er wurde es nicht. Alles war bereit, erbereit. Die Maschine, unter Volldampf, entsandte, ihre Existenzberechtigung zu erweisen, ihre ganze Dampfesglut in die Heizrohre; die Fahrgäste schmorten bei geöffneten Fenstern und Türen, schmorten und warteten, warteten Minute auf Minute, Viertelstunde auf Viertelstunde. Schließlich — das Stimmungsthermometer war bereits bis auf den Gefrierpunkt gesunken, die Ungeduld bis zum Siedepunkt gestiegen — lüftete die Eisenbahnverwaltung den Schleier des Amtsgeheimnisses: das retardierende Moment war ein Prinz — um die Ironie voll zu machen, ein Prinz eines Landes, das im Zeichen entschiedenen Fortschrittes steht und das erst kürzlich die Gleichheit aller Staatsbürger selbst in der äußeren Tenne proklamiert hat: Prinz Waldemar von Dänemark sollte 40 Minuten nach der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Kopenhagener Zuges auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, konnte also füglich trotz Automobil erst etwa 50 Minuten nach dieser Zeit auf dem Stettiner Bahnhof anlangen. Es darf bezweifelt werden, daß in dem demokratischen Heimatlande des Prinzen aus solchem Anlaß der ganze Fahrplan über den Haufen geworfen wäre. In Preußen-Mecklenburg mußten deswegen und nur deswegen Hunderte von Fahrgästen nahezu eine Stunde lang braten und warten, mußten auf den Ankunftsstationen viele Hunderte von Angehörigen warten. Zähneklappern, Schnupfen und Gliedertreißen sich holen, mußten fernere Anschlüsse verpaßt und zahllose weitere Verzögerungen ertragen werden. — Endlich kündigte sich das befreiende Ereignis an: noch nie zuvor in der Weltgeschichte ist ein Prinz von solchem Jubel der Herzen begrüßt worden, wie am 24. Dezember auf dem Stettiner Bahnhof der Dänenprinz."

Großzügig.

Man schreibt der „Köln. Zeitung":

In Langenberg-Reuß, dem industriereichen Marktflecken nahe der Stadt Gera, hatten die bürgerlichen Vertreter im Gemeinderate vor kurzem beantragt, man solle den wenigen noch lebenden Kriegsveteranen von 1870/71 nach dem Beispiele zahlreicher benachbarter Städte und Gemeinwesen dadurch eine öffentliche Ehrung zuteil werden lassen, daß man ihnen bei der kommunalen Besteuerung eine Vorzugsstellung gewähre. Die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit, die seit Jahren im Ortsparlamente dominiert und die Verwaltung des Gemeinwesens in vielen Stücken nach sozialdemokratischen Grundsätzen handhabt, hat jedoch den Antrag glatt abgelehnt und auch den Vermittlungsvorschlag eines bürgerlichen Vertreters verworfen, der wenigstens denjenigen Kriegsteilnehmern eine 50prozentige Steuerermäßigung zubilligen wollte, deren Jahreseinkommen 850 Mk. nicht übersteigt. Selbst der Hinweis auf die Tatsache, daß die auf solche Weise bevorzugten Veteranen doch sämtlich dem Arbeiterstande angehörten und überdies der Ausfall an Gemeindesteuern bei Annahme des Vermittlungsvorschlages sich etwa nur auf 15 Mk. im Jahre belaufen würde, hat die sozialdemokratische Gemeindevertretung nicht dazu vermocht, die doch gewiß bescheidene Veteranenehrung zu bewilligen. Die Sozialdemokratie hat damit wieder einmal bewiesen, daß sie für die Kriegsveteranen nichts übrig hat, nicht einmal für diejenigen Kriegsteilnehmer, die dem Arbeiterstande angehören.

Das Deutsche Reich und England.

Wie der „Tag" erfährt, ist die Behauptung von einem deutsch-englischen Abkommen bezüglich der Flottenrüstungen vollständig unbegründet. Das Bestreben, die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu bessern, ist allerdings vorhanden, jedoch ist bis jetzt kein Abkommen über die Flottenrüstungen abgeschlossen worden. Auch ist es unzutreffend, daß Deutschland von dem gesetzlich festgelegten Flottenplan abweichen will.

Die mecklenburgische Volksschule.

Die mecklenburgische Volksschule steht in vielen Beziehungen an allerletzter Stelle im Reiche. Das gilt, wie auf der Hauptversammlung des Mecklenburg-Schwerinschen Landes-Lehrervereins ausgeführt wurde, besonders von der ritterschaftlichen Schule. Die ritterschaftlichen Schulgesetze gestatten immer noch eine Sommerschule mit nur zwölf Wochenstunden, obgleich eine größere Stundenzahl wenigstens für die jüngeren Schüler den Rittern keinen Pfennig Kosten oder Ausfall verursachen würde. Die größeren Schüler werden auf den meisten Gütern zu land-

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Rehabilitiert! Roman von Josef Buchhorn. (Forts.) — Tödliche Musik. Von F. Ettrick. — Bunte Zeitung.

Wie ein Marmorbildwerk entsteht,

schildert in recht interessanter Weise Professor Adolf Brütt in dem Weihnachtsheft der illustrierten Halbmonatsschrift „Nord und Süd".

Der berühmte Bildhauer, dessen Mommsen-Denkmal erst vor kurzem in Berlin enthüllt wurde, läßt sich in einem Briefe an den Herausgeber folgendermaßen vernehmen:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie möchten einige Aufnahmen veröffentlichen, die verschiedene Stadien in der Entwickelung meiner letzten Marmorarbeit darstellen, und ich soll den Text dazu schreiben.

Das liegt mir gar nicht, aber weil immer wieder die Frage an mich gerichtet wird: „Wie macht man denn so etwas in Marmor", nehme ich an, daß eine Antwort hierauf von allgemeinem Interesse sein wird, und will versuchen, sie zu geben.

Es gibt verschiedene Methoden, eine in Ton modellierte und in Gips abgegossene Plastik in Marmor zu übertragen, und die bequemste und von den meisten Bildhauern angewendete ist: die Marmorarbeit an einen geschickten Marmorbildhauer zu verweisen. Dieser vertraut neuerdings die ganze Arbeit einer Maschine an, die, auf dem System des Storchschnabels beruhend, ihre Arbeit so vorzüglich versteht, daß der Bildhauer den einen Millimeter starken Ueberschuß an Marmor, den die Maschine an der Oberfläche stehen läßt, ohne Mühe mit Raspel und Sandpapier entfernen und so die Arbeit vollenden kann.

Mühsamer war die ältere Methode, die darin bestand, daß der Marmorarbeiter mit drei Zirkeln, durch Kreuzschlag von zwei Punkten aus und Tiefenbestimmung durch den dritten Zirkel, nach und nach Punkte in dem Marmor durch Fortarbeiten des Bossens fixierte, die den auf dem Gipsmodell mit Bleistift angegebenen genau entsprachen. Eine mühsame und sorgfältige Arbeit, wenn man bedenkt, daß die Punkte, über das Ganze verteilt, in Zwischenräumen von ein bis drei Zentimetern genommen werden müssen. Eine Sklavenarbeit! Nachdem die Punkte stehen und der Bossen mit dem Zaßneisen von einem zum andern entfernt ist, beginnt die Ausführung, die wiederum meistens dem geschickten Marmorarbeiter überlassen wird, der sich genau an das Modell hält.

Diese beiden Methoden wende ich bei Denkmälern an; denn die eigenhändige Ausführung der großen Figuren würde hier zu viel Zeit und Kraft erfordern. Aber Köpfe und Hände mache ich selber.

Nun zur dritten, ältesten und schwierigsten Methode: dem freien Aushauen ohne Maschine und ohne Punkte, meist auch ohne Hilfsmodell, frei nach der Natur. Das kann der Künstler nur selbst und wird es nur an seinen freien, idealen Werken ausüben, — wenn er's kann.

Diese Arbeitsweise, die von den Griechen und später von Michelangelo und anderen Renaissancemeistern mit höchster Meisterschaft geübt wurde, macht den Künstler erst zum wirklichen Bildhauer. „Die anderen sind Modelleure", sagt Adolf Hildebrand mit Recht.

Beherrscht man den Marmor endlich durch lange Uebung, dann beginnt erst das Schwelgen und die höchste Lust in der Formgebung, zugleich eine aufregende und sehr anstrengende Tätigkeit. Denn der Marmor braucht schwere Hiebe, und nur eine feste Faust kann ihn zwingen, sein Bestes herzugeben, und doch ist es, als freue er sich der Erlösung.

Wenn man es soweit gebracht hat, dann erst versteht man die Größe Michelangelos ganz und beugt sich vor ihm in tiefster Verehrung. Welche Muskelkraft, welche Formvollendung und dabei welche bis ins tiefste Innere dringende Stimmung in seinen Werken! Es ist meiner Ansicht nach Spielerei, nach jetzt beliebter dekadenter Weise mit verschwommener, ungeschickter Formgebung Stimmung zu erzielen. Das kann jeder mit Empfindung und Stimmung begabte Dilettant. Aber wie Michelangelo trotz vollendeter Form zur Seele Dringendes zu schaffen, das ist Meisterschaft, und das ist unsterblich.

Nun zur Sache.

Die älteste Methode, seine Gedanken, oder besser Empfindungen, in Marmor zu übertragen, wurde so gehandhabt, daß man sich bei komplizierten Entwürfen ein kleines oder großes Hilfsmodell aus Wachs oder Ton machte, um mit wenig Zirkelmessungen über den Marmorblock richtig disponieren zu können. Denn der Block hat meist sehr unregelmäßige Form, und man hat der Kosten wegen Ursache, vorsichtig zu prüfen, ob das, was man schaffen will, auch in ihm enthalten ist. Beim groben Behauen mit dem Spitzeisen und ca. vierpfündigem Hammer muß man natürlich am meisten aufpassen; denn eine Unrichtigkeit der Meißelführung, die sich sehr nach der Lagerung des Materials richten muß, kann die ganze Sache verderben. Gerade im Anfang ist die Gefahr des Verhauens am größten, weil man unwillkürlich fast in Wut gerät über die Zähigkeit und Widerspenstigkeit des Marmors. Wenn dann die allgemeinen Formen mit dem Spitzeisen angedeutet sind, legt man das Ganze mit dem Zahneisen an, und erst, wenn das geschehen, nimmt man möglichst schöne Natur zum Modell. Vorher kann es niemand in der nächsten Umgebung des Arbeitenden aushalten, weil die losgesprengten Marmorschrotten mit solcher Vehemenz durch den Raum sausen, daß sie mitunter Fensterscheiben durchschlagen.

Jetzt beginnt die Vollendung mit dem scharfen, schmalen Flacheisen, mit Raspel und Sandpapier, und dabei kann es einem wohl begegnen, daß man sich in seine selbstgeschaffene Gestalt verliebt. Ich kann den armen Pygmalion durchaus verstehen.

Wenn ich nun meine letzte Marmorarbeit, eine lebensgroße Figur, in nebenstehenden Abbildungen veröffentliche, so liegt es mir absolut fern, mich auch nur für einen kleinen Michelangelo zu halten. Die Veröffentlichung geschieht aus Gründen, die ich anfangs angab, und ich füge nur hinzu, daß diese letzte oder jüngste Arbeit ohne Hilfsmodell entstanden ist. Sie war verhältnismäßig leicht; denn sie hat nur eine Ansicht, die ich mit Kohle auf den Block zeichnete und dann freihändig nach der Natur vollendete, so daß der Marmor bis aufs äußerste ausgenutzt wurde.

Ich wollte nur eine Stimmung geben und Formvollendung genießen. Darum gebe ich dem Werke auch keinen Namen, sondern mache es wie die Musiker, nenne es „Opus 100", und wenn ich das Glück haben sollte, daß meine Arbeit, wenn auch nur auf wenige Beschauer, ähnliche Empfindungen auslöst, wie sie mich im Schaffen erfüllten, dann bin ich zufrieden und brauche weder eine gute, noch — eine schlechte Kritik.

Mit bestem Gruße

Ihr

Adolf Brütt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/fragment/page=0001

wirtschaftlichen Arbeiten in größtem Umfange herangezogen und ausgenützt. In die zumeist einklassigen Schulen mit allen Jahrgängen und beiden Geschlechtern schicken die Ritter zum Teil unfertige Schulassistenten, selbst von 17 Jahren, nach einer nur zweijährigen oberflächlichen Vorbereitung im Präparandum. In der Bezahlung und sozialen Wertung will man dem Lehrer nur die Stellung eines Gutshandwerkers einräumen. Die Stellung und Versorgung der ritterschaftlichen Lehrer ist derartig, daß das Reichsversicherungsamt sie noch immer nicht von der Klebepflicht befreien will. Die Beschaffenheit der Lehrerwohnungen und der Zustand der Schulzimmer, in denen die notwendigsten Lehrmittel fehlen, ist vielfach erbärmlich. Auf die dominalen und städtischen Schulen haben diese Verhältnisse insofern abgefärbt als auch hier die Lehrerbesoldung in den meisten Orten unzureichend ist. Aus Landesmitteln werden nur 5,8 Prozent zu den Bedürfnissen aufgebracht gegen 29 Prozent der staatlichen Aufwendungen im Durchschnitt des Reiches. Die einzelnen Städte sind damit im wesentlichen auf eigene Mittel angewiesen. Bei der Regelung der Beamtenbesoldungen wurde an die Lehrer nicht einmal gedacht. So kommt es, daß man an die Volksschule in der Regel nur die Hälfte von dem wendet, was man in Preußen für nötig erachtet. Die Folgen sind eine starke Lehrerabwanderung und ein immer mehr zunehmender Lehrermangel auf Kosten der Volksschule und der Volksbildung.

Der Direktor des Hansabundes.

Der Vorstand des Hansabundes hat nunmehr den leitenden Mann gefunden, den er seit längerer Zeit gesucht. Wie das „B. T." hört, ist der Oberbürgermeister von Bromberg, Alfred Knobloch, engagiert worden und der Vertrag ist gestern perfekt geworden.

Herr Knobloch war seit elf Jahren Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses und dürfte, seiner politischen Anschauung nach, auf dem Standpunkt der freikonservativen Partei stehen. In rein wirtschaftlichen Fragen stimmt er, wie er heißt, zumeist mit den Freisinnigen überein.

Fragen aus dem Gebiete des Postwesens.

Der Staatssekretär des Reichspostamts beabsichtigt, am 7. Januar verschiedene Fragen aus dem Gebiete des Postwesens mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu besprechen. Er hat zu diesem Zwecke den Deutschen Handelstag, den Deutschen Landwirtschaftsrat sowie den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag ersucht, ihm zur Teilnahme an der Besprechung Vertreter der Interessentenkreise namhaft zu machen. Gegenstand der Besprechung wird sein:

1. Darlegung der Gründe, die gegen die Wiedereinführung des Ankunftsstempels bei gewöhnlichen Briefen sprechen; 2. Mitwirkung des Publikums bei der Ausfüllung von Posteinlieferungsbescheinigungen behufs Beschleunigung der Abfertigung an den Postschaltern; 3. Ausstellung von Einlieferungsbescheinigungen für gewöhnliche Pakete auf besonderen Wunsch; 4. Behandlung der mit einer Chiffre adressierten Briefe und Einführung von Postlagerkarten zwecks Sicherung der Aushändigung solcher Briefe an bestimmte Personen; 5. Erörterung der im Postnachnahmeverkehr hervorgetretenen Mißstände.

Die deutsche Arbeiterversicherung und das Ausland.

Ueber die deutsche Arbeiterversicherung hat sich jüngst in einer Versammlung des Musée Social in Paris der Sozialpolitiker Fuster äußerst lobend ausgelassen. Er schloß mit den Worten:

„Das Geld, das für die Durchführung dieser Gesetze ausgegeben worden ist, erscheint in tausend Gestalten wieder. Es wird zu Familienglück, Gesundheit und Menschenwürde, es schafft ein starkes, lebenskräftiges Deutschland, das ewig dauern wird."

Der Vorsitzende, der frühere Minister Léon Bourgeois, trat den Ausführungen Fusters bei, indem er sagte: „Das deutsche Altersversicherungsgesetz ist ein wahres Gesetz der innern nationalen Verteidigung. Im Parlamente braucht nur einer von uns sich zu erheben, um von dem Lande zu verlangen, Opfer für die auswärtige nationale Verteidigung zu bringen; sofort werden die Kredite genehmigt, und das ist nur recht und billig. Das gleiche muß aber für die innere nationale Verteidigung geschehen. Deutschland ist nicht vor der Ausgabe zurückgeschreckt." —

Schiffsunfälle an der deutschen Küste.

Das III. Heft des Jahrganges 1909 der Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches bringt eine Arbeit über die Schiffsunfälle an der deutschen Küste in den Jahren 1903 bis 1907 unter Beifügung einer Wrackkarte. In dem genannten Zeitraume sind an der deutschen Küste von Unfällen betroffen worden 3303 Schiffe gegen 2508 in den Jahren 1898 bis 1902. Davon sind:

	in dem fünfjährigen Zeitraume 1903/07	1898/1902
gestrandet	775 = 23,4 vH.	617 = 24,6 vH.
gekentert	42 = 1,3 „	32 = 1,3 „
gesunken	29 = 0,9 „	73 = 2,9 „
zusammengestoßen	1793 = 54,3 „	1372 = 54,7 „
von sonstigen Unfällen betroffen worden	664 = 20,1 „	414 = 16,5 „

In der Gesamtzahl der von Unfällen betroffenen Schiffe befanden sich 1903/7 1808 Seeschiffe von 200 Kubikmeter = 70,6 Registertons brutto und darüber, 249 Fischerfahrzeuge und andere Fischereizwecken dienende Fahrzeuge und 1246 Küstenfahrzeuge (Seeschiffe unter 200 Kubikmeter) Leichter, Haff-, Fluß- und andere nicht registrierte Fahrzeuge Ferner waren unter den Schiffen, die Unfälle erlitten 1903/07 1673 (50,7 vH.) und 1898/1902 1404 (52,0 vH.) Dampfschiffe, von den ersteren sind 1040, von den letzteren 853, also etwa 62 vH. und 65 vH. von Zusammenstößen betroffen worden. Von den Unfällen kamen auf deutsche Schiffe 1903/07 2391 (72,4 vH. aller Schiffe, die Unfälle erlitten) gegen 1758 (70,1 vH.) in 1898/1902. Infolge von Unfällen gingen 1903/07 311 Schiffe (9,4 vH. der Gesamtzahl der von Unfällen betroffenen Schiffe), 1898/1902 317 (12,6 vH.) verloren, und zwar fanden im erstgenannten Zeitraume 123 Schiffe (39,5 vH.) der Verunglückten, im letzteren 148 (46,7 vH.) durch Strandung an ihren Untergang. Soweit festgestellt werden konnte, sind an Bord der bei den Unfällen beteiligten Schiffe 1903/07: 46 600, 1898/1903: 36528 Personen gewesen, von denen 1903/07: 260 = 0,56 vH. und 1898/1902: 306 = 0,84 vH. ihr Leben verloren.

Parteinachrichten.

× **Der frühere Reichstagsabg. Graf Friedrich Praschma** ist im Alter von 76 Jahren auf seiner Herrschaft Falkenberg in Oberschlesien gestorben. (Er war als Vertreter des Zentrums Mitglied des Reichstags für Falkenberg-Grottkau von 1874 bis 1890. Dem Herrenhause gehörte er seit 1900 an. Seit 1873 war er Vorsitzender des Vereins schlesischer Malteserritter.)

× **Die neue Konservative Vereinigung** hat sich schriftlich um Aufnahme in den Gesamtverband der Deutschkonservativen Partei angemeldet. Wie die „Kons. Korresp." schreibt, ist der Parteivorstand noch nicht in der Lage, sich hierzu äußern, da die verlangten Statuten noch nicht vorgelegt worden sind, doch geht aus den Ausführungen des offiziellen Parteiorgans ziemlich deutlich hervor, daß die Aufnahme der Konservativen Vereinigung abgelehnt werden wird.

Die SAALE-ZEITUNG

erscheint täglich in **zwei** Ausgaben als „Morgenblatt" und „Abendblatt" zum Preise von 3.25 M. pro Vierteljahr u. 1.09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen **„Handelsteil"** verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht. ∴ ∴ ∴

Mit ihren Beiblättern „Tägliches Unterhaltungsblatt", „Blätter fürs Haus", „Verlosungsliste" ist die „Saale-Zeitung" eine **grosse** und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhaltes von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird. ∴ ∴ ∴ ∴

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und bereits in der Abendausgabe die ausführlichen Kurs-Berichte der Berliner und Leipziger Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im Dezember erscheinenden Nummern **kostenlos** geliefert.

Expedition: Halle a. S., Grosse Brauhausstrasse 17.

Kleine politische Nachrichten.

Graf Zeppelin,

der sich, wie berichtet, im Stuttgarter Krankenhause nach der Operation eines Furunkels noch in Behandlung befindet, verbrachte den Christabend in seiner Familie und kehrte danach ins Krankenhaus zurück. Er wird dort bleiben, bis die Furunkelwunde gänzlich geheilt ist.

Die Amtsperiode des Oberbürgermeisters Kirschner

läuft erst Ende 1911 ab. Gegenüber der Meldung einzelner Zeitungen, daß man sich in Stadtverordnetenkreisen mit der Frage der Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens beschäftige, legt der Stadtverordnetenvorsteher Wert auf die Feststellung, daß die Wahlperiode des Oberbürgermeisters am 23. Dezember 1911 endet, daß daher zurzeit kein Anlaß vorliegt, sich mit der Weiterbesetzung der Stelle und den damit zusammenhängenden Fragen zu beschäftigen.

Maßnahmen zur Entschuldung des ostpreußischen Grundbesitzes.

Die ostpreußische Landschaft legt dem Generallandtag im Februar einen Plan vor, nach dem begründet werden sollen: eine eigene Lebensversicherungsanstalt zur Entschuldung des Grundbesitzes ohne Verschuldungsgrenze, sowie eine Volksversicherung für Kleingrundbesitz und seßhafte Landarbeiter.

Zum Kwilecki-Prozeß.

Der bekannte Breslauer Verteidiger Justizrat Mamroth führt in einem Leitartikel der „Breslauer Zeitung" aus, das Posener Urteil könne nach Eintreten der Rechtskraft Josef Kwilecki vielleicht das Majorat kosten, der gräfliche Name und die Zugehörigkeit zur Familie Kwilecki verbleibe ihm aber bis an sein Lebensende, weil deren Aberkennung nur auf Grund einer Anfechtungsklage der Vaterschaft durch den alten Grafen Kwilecki möglich gewesen wäre und diese Klage bereits verjährt sei.

Ankäufe der Ansiedlungskommission.

Im Dezember hat die Ansiedlungskommission das 1600 Morgen große Gut Kawentschin im Kreise Schwetz, das 730 Morgen große Gut Kleinparlau im Kreise Konitz und das 1200 Morgen große Gut Wasilewko im Kreise Mogilno angekauft.

Die Ermordung des Deutschen Burckhardt.

Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein hat wegen der Ermordung des Deutschen Burckhardt im Wilajet Yemen bei der Pforte Vorstellungen erhoben. Die Pforte hat die strenge Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Heer und Flotte.

Der Chef des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral v. Ingenohl wird im Frühjahr heimkehren und durch den Konteradmiral Kühler ersetzt werden, der bisher zweiter Admiral des zweiten Geschwaders war. Ferner wird Fregattenkapitän Lange, Marineattachés in Tokio, abberufen und durch Korvettenkapitän Fischer ersetzt werden, den ersten Offizier des Schulschiffes „Hansa".

Truppendislokationen. Laut „Armeeverordnungsblatt" ist bestimmt worden: Die hohenzollernschen Lande scheiden in militärischer Beziehung am 1. April 1910, in Ersatzangelegenheiten bereits am 1. Januar 1910 aus dem Bezirk des 8. Armeekorps aus und treten zu diesen Zeiten zum 14. Armeekorps über. — Zum 1. April 1910 werden verlegt: Das Infanterieregiment von Lützow (1. rheinisches) Nr. 25 von Rastatt nach Aachen, unter Einreihung in den Verband der 29. Infanterie-Brigade; das Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (hohenzollernsches) Nr. 40 von Aachen nach Rastatt, unter Einreihung in den Verband der 56. Infanterie-Brigade. Die in hohenzollernschen Landen ausgehobenen Rekruten sind vornehmlich in das Füsilier-Regiment 40 und in sonstige preußische Truppenteile des 14. Armeekorps einzustellen.

Hof- und Personalnachrichten.

✱ Der Kaiser nahm gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Valentini, entgegen.

✱ Kaiser Wilhelm hat seine Photographie mit Widmung dem türkischen Generalissimus Scheffket Pascha zur Erinnerung an die diesjährigen Kaisermanöver übersandt.

✱ Der Königg hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklichen Geheimen Rat Freiherrn von Schoen den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

✱ Der Herzogregent Johann Albrecht und seine Gemahlin Herzogin Elisabeth werden morgen ihre Reise nach Siam und Niederländisch-Indien antreten.

Aus Lübeck wird gemeldet: Hermann Lange, ehemals langjähriger Präsident der Lübecker Handelskammer, ist 68 Jahre alt gestorben.

Ausland.

Pichon über europäische Politik.

= Der französische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Stephan Pichon, hat dem Pariser Vertreter des „Neuen Wiener Tageblatts" ein langes Interview über die augenblickliche Stellung Frankreichs in Europa gewährt. Pichon erinnerte u. a. an die Wiedererhebung Frankreichs nach schweren Schicksalsschlägen, an die Bedeutung des Zweibundes und der Entente cordiale sowie des guten Einvernehmens der französischen Republik mit Italien und Spanien für den europäischen Frieden und fuhr dann fort:

„Das Haus Europa ist kein modernes Haus, es ist nicht in einem Stil ausgeführt; es bildete sich aus Gebäuden und Pavillons; es bietet keinem seiner Bewohner ein absolutes Behagen, keinen vollständigen Komfort. Heute aber besitzt es wenigstens, dank der Rüstung, die es stützt — ich spreche von den Allianzen — eine Stabilität, die ihm in anderen Epochen gefehlt hat. Die Bewohner, nach Verträgen gruppiert, stehen auf dem Fuße einer Gleichheit, die ihre Gemüter beruhigt und friedlich stimmt; wenn sie sich begegnen, begrüßen sie sich höflich; wenn sie ein Streitfall trennt, so haben sie die Gewohnheit angenommen, den Zwist freundschaftlich zu ordnen. Mit einem Worte zu sagen: ihre allgemeine Moral schreitet vorwärts. Die praktische Politik, die die Prinzipien des internationalen Rechts fortsetzt, die wir auf der Haager Konferenz verkündet haben, und mit denen unser Vertreter Léon Bourgeois seinen Namen verknüpft hat, liefert den Beweis."

Pichon gab der Ansicht Ausdruck, daß das Jahr 1909 durch die fortschreitende Anwendung von Allianzen gekennzeichnet werde. Weiter sprach er von der Regenerierung der Türkei, die den Frieden Europas und ihre Unabhängigkeit durch „Unterdrückung der Gelegenheit, die, wie man sagt, die Diebe macht", sichern könne, und bemerkte dann zu der marokkanischen Frage:

„Wir wollen vor unseren Toren ein friedliches und geordnetes Marokko haben. Das ist unsere Pflicht, und das ist unser Recht. Wir haben von allen Mächten verlangt, dem speziellen Interesse, das wir an der Wiedererrichtung der Ordnung im scherifischen Kaiserreiche haben, zuzustimmen, und alle Mächte haben dies schließlich getan. Nachdem dies geschehen ist, ist es nicht unser Ziel, irgend jemand das offene Feld der Zivilisation des Handels zu verschließen. Unsere Taten betätigen übrigens die Loyalität unserer Bestrebungen."

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß „Frankreich, das niemals nach der Rolle des Tertius gaudens gestrebt hat", alle Bestrebungen im Sinne des Friedens „frei von jedem Hintergedanken" unterstütze. Die „Herstellung friedlicher Stimmungen, die sich in seiner Umgebung vollziehen könnten", werden Frankreich weder aufregen noch beunruhigen.

Der neue Herr von Britisch-Südafrika.

= König Eduard hat Herbert John Gladstone, Minister des Innern, zum General-Gouverneur von Britisch-Südafrika ernannt.

Herbert Gladstone ist der jüngste Sohn des Grand Old Man und wurde vor 55 Jahren in Downing Street, London, geboren. Seine politische Karriere begann im Jahre 1880, als der Wahldistrikt West-Leeds ihn als Abgeordneten ins Parlament schickte. In diesem und im folgenden Jahre arbeitete er als Privatsekretär seines Vaters und wurde bald darauf Junior-Lord des Schatzamts, als welcher er von 1881—85 tätig war. 1886 wurde er Finanzsekretär des Kriegsministeriums und späterhin Untersekretär des Ministeriums des Innern. 1894 wurde er zum ersten Kommissar der öffentlichen Arbeiten ernannt. Neben seiner Tätigkeit im Ministerium des Innern ist er am besten bekannt als der energische Haupteinpeitscher der liberalen Partei. 1896 wurde er Minister des Innern.

Ein Attentat auf den Prinzregenten von China.

Eine Nachricht, die aufs neue die Aufmerksamkeit der Welt der wachsenden Unsicherheit der Verhältnisse im fernen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/fragment/page=0002

Osten zuwenden wird, kommt aus China. Es soll einem Revolutionär gelungen sein, in die verbotene Stadt Peking einzudringen und einen Mordanschlag gegen den Prinzen Tschun, den Regenten des Reiches, zu unternehmen. Die Meldung lautet:

Ein Revolutionär aus Südchina verübte einen Mordanschlag auf den Prinzregenten in dem Augenblick, da dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Durch den Dolchstich wurde Prinz Tschun am Unterleib leicht verletzt, der Blutverlust war gering. Der Verletzte befindet sich verhältnismäßig wohl, der Täter ist verhaftet. Die Stadt Peking ist vollkommen ruhig.

Eine Bestätigung dieser Meldung, die aus Schanghai, der berüchtigten Zentrale ostasiatischer Sensationsmeldungen, stammt, liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Furcht vor dem Herzog von Orleans.

Der französische Thronprätendent Herzog von Orleans scheint noch immer die politische Polizei Frankreichs zu beunruhigen. Kürzlich wurden alle Bahnhofs-Einfahrten in Paris überwacht und alle einkommenden Züge, Automobile und sonstigen Fahrzeuge auf das genaueste untersucht. Der Herzog von Orleans aber befindet sich in Norton in England und wohnte der sogenannten Mitternachtsmesse am Weihnachtsabend in der katholischen Kapelle von Evesham mit seiner Gemahlin bei.

Belgien und die Lado-Enklave.

Von kompetenter Seite erfährt der Brüsseler Korrespondent der „Frankf. Ztg.", daß die Lado-Enklave am Nil, die an König Leopold nur während dessen Lebenszeit verpachtet war, jetzt nach seinem Tode an England zurückfalle. Die Regierungen von England und Belgien werden Kommissare ernennen, die den Wert der Aufwendungen abschätzen sollen, die vom Kongostaat und später von Belgien im Lado gemacht worden sind. König Leopold hat als Souverän des Kongostaates in etwas geheimnisvoller Weise die Festungen in der Enklave außerordentlich verstärkt und nahezu zwei Millionen darauf verwendet.

Automobillinien durch die Wüste Gobi.

Die öde, sandige Steppe, die als Wüste Gobi bekannt ist, soll künftig regelmäßig von großen Lastautomobilen durchzogen werden: die chinesische Regierung hat nach dem „Globus" beschlossen, von Urga nach Kalgan einen Automobildienst einzurichten, der bestimmt ist, die großen Teetransporte zu bewerkstelligen, die bisher nur durch Kamelkarawanen bewirkt wurden. Binnen kurzem wird auch Kalgan mit dem nach der chinesischen Hauptstadt führenden Schienenstrang verbunden sein; damit schafft die chinesische Regierung nicht nur bedeutsame Handelserleichterungen, sondern sie gewinnt zugleich eine wesentliche Stärkung ihrer strategischen und politischen Stellung in der Mongolei.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. Dezember.

Neujahrs-Postverkehr.

Da im 31. Dezember und 1. Januar erfahrungsmäßig ein sehr starker Verkehr an den Postschaltern herrscht, empfiehlt es sich, den Bedarf an Postwertzeichen für Neujahrssendungen spätestens am 29. Dezember zu decken.

Der Schalterdienst findet am 1. Januar wie an Sonntagen statt. In den Ortsbestellbezirken wird an diesem Tage mindestens eine zweimalige, in den Landbestellbezirken eine einmalige Briefbestellung ausgeführt, die Landbriefbestellung erstreckt sich auch auf solche Orte, Abbanten, Gehöfte usw., nach denen eine Sonntagsbestellung nicht eingerichtet ist.

Die Geld- und Paketbestellung ruht am Neujahrstage, am 2. Januar, Sonntag, findet sie in den Postorten statt.

Form und Beschaffenheit der Briefsendungen.

Beim Herannahen des Neujahrsbriefverkehr erscheint es angebracht, bezüglich der Form und sonstigen Beschaffenheit der Briefsendungen einige Anregungen zu geben, deren Befolgung keine besondere Mühe verursacht, der Post aber den Dienst wesentlich erleichtert.

Man verwende möglichst Briefumschläge von gewöhnlicher, mittlerer Größe, die viereckig (nicht rund oder oval) sind und sich infolgedessen bequem aufstellen, abstempeln, sortieren und verpacken lassen. Briefe kleineren Formats schweben in steter Gefahr, sich in Drucksachensendungen zu verschieben und dadurch in Verlust zu geraten. Je kleiner außerdem das Format ist, desto undeutlicher wird die Adresse. Die Adresse muß parallel zu den Längsseiten des Briefumschlags oder der Postkarten niedergeschrieben werden.

Die Freimarken klebe man stets in die obere rechte Ecke der Aufschriftsseite. Damit der Bestimmungsort, der für den Postbeamten bei der Absendung zunächst allein wichtig ist, leicht in die Augen fällt, schreibe man ihn stets unten rechts nieder und unterstreiche ihn.

Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte oder gehört der Postort zu den weniger bekannten, so ist eine zusätzliche Bezeichnung hinzufügen, und zwar tunlichst die amtlich festgesetzte, die sich in der Regel im Aufgabestempel befindet, also z. B. Naumburg (Saale).

Um die Bestellung der Sendungen zu erleichtern, muß unter der Ortsangabe die Wohnung (Straße und Hausnummer) des Empfängers angegeben werden. Bei den nach Berlin gerichteten Sendungen ist außerdem noch hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" der Postbezirk (O., N., NO., usw.) zu vermerken.

Endlich empfiehlt es sich, auf der Rückseite der Briefsendungen regelmäßig den Absender mit genauer Wohnungsangabe niederzuschreiben.

Gegen die guten Sitten!

Eine für Prinzipale und Handlungsgehilfen gleich wichtige Entscheidung fällte kürzlich der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt:

Die Firma K. in Kiel hatte den Kaufmann D. als Geschäftsführer ihres in Eutin betriebenen Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäfts engagiert. Das Geschäft in E. war eine Filiale des in Kiel bestehenden Hauptgeschäftes. Laut Vertrag hatte D. als Gehalt einen halben Anteil des Jahresresultats der Filiale zu beziehen. Der Anteil wurde ihm jedoch nicht jährlich ausgezahlt, sondern blieb bis zum Ablauf des Vertrages im Geschäft.

D. hatte ferner in gleicher Weise wie am Gewinn, auch am Verlust des Geschäfts teilzunehmen. Zum Unterhalt durfte D. monatlich 250 Mk. entnehmen, die sodann auf seinen Gewinnanteil oder Verlustanteil anzurechnen waren. Auf Grund dieses Vertrags hat die Firma K., als der Vertrag zu Ende ging, eine Verlustanteilsforderung von ca. 8000 Mk. berechnet, von der sie zunächst 4000 Mk. gegen D. einklagte.

Der Beklagte D. wendete ein, daß der Vertrag, gegen die guten Sitten verstoße und deshalb nichtig sei. Die Klägerin ist in allen drei Instanzen abgewiesen worden. Aus den Entscheidungsgründen des reichsgerichtlichen Urteils sind folgende Ausführungen bemerkenswert:

„Zutreffend hat das Oberlandesgericht dargelegt, daß der Vertrag nicht ein Gesellschaftsverhältnis zwischen den Parteien begründet hat, sondern daß er die Anstellung des Beklagten als Handlungsgehilfen im Dienste der Klägerin enthielt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er der Untergebene der Klägerin wurde. Die Vertragsbestimmungen über seine Beteiligung am Gewinn und Verlust seien also Abreden über die Entlohnung der Dienste eines Handlungsgehilfen. Es ist dem Oberlandesgericht darin beizustimmen, daß die in Frage kommenden Abreden über die Entlohnung des Beklagten gegen die guten Sitten verstoßen. Geht man von dem Vertragsinhalte aus, so erhielt D. ein festes Gehalt, womit er seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte, überhaupt nicht. Ergab sich Verlust, so mußte er die Entnahmen von 250 Mark, die nur vorläufig gewährt wurden, nach der Höhe des Verlustes wieder zurückzahlen, so daß er möglicherweise für seine Arbeitgar nichts erhielt, ja noch Schuldner der Klägerin wurde. Es widerstreitet aber den guten Sitten, den Auffassungen, die der anständig und gerecht Denkende von der Entlohnung geleisteter Dienste hat, einem Handlungsgehilfen, der auf den Ertrag seiner Arbeit angewiesen ist, diesen Ertrag in der Art, wie es hier von der Klägerin geschehen ist, zu verkümmern. Es ist nicht angängig, einen Handlungsgehilfen, zumal wenn er, wie der Beklagte, kein Vermögen besitzt, ohne ihm ein bestimmtes Gehalt zuzubilligen, an dem Verluste des Geschäftes derart zu beteiligen, daß er für seine geleisteten Dienste nichts erhält, sobald die Geschäftsergebnisse ungünstig werden." (Akt. Z. III. 11/09.)

Stadtrat Walger

in Schöneberg, der bis vor einigen Jahren dem hiesigen Magistrat angehörte und sich in Halle großer Beliebtheit erfreute, ist vor kurzem zum Bürgermeister in Friedenau bei Berlin gewählt worden.

Land- und Stadtbevölkerung in Deutschland während des letzten Menschenalters.

Deutschland hat in den letzten 30 Jahren in zunehmendem Maße das Gepräge eines Industriestaates angenommen und das eines Agrarstaates verloren.

Diese Tatsache kommt in der Erscheinung zum Ausdruck, daß der Prozentsatz der städtischen Bevölkerung stetig steigt, während der der ländlichen abnimmt. Im Jahre 1870 hatte Deutschland rund 41 Millionen Einwohner; von diesen wohnten auf dem Lande 26¼ Millionen oder 63,9 Proz., dagegen in den Städten einschließlich der Landstädte bis zu 2000 Einwohnern herunter nur 14¾ Millionen oder 36,1 Proz. Die Landbevölkerung ist nun auf diesem Stande bis 1890 etwa stehen geblieben und hat seitdem ein langsames Sinken gezeigt, so daß die letzte Volkszählung von 1905 nur noch einen Bestand von 25 822 481 Einwohnern ergab; von nahezu ⅔ war die Landbevölkerung auf weniger als die Hälfte, genau 42,58 Proz., herabgegangen. In dem gleichen Zeitraum hatte sich die Stadtbevölkerung mehr als verdoppelt; sie betrug 1905 34 818 797, d. h. während sie vor 35 Jahren hinter der Bevölkerung des flachen Landes um 11½ Millionen zurückgeblieben war, übertraf sie diese jetzt um 9 Millionen, und das Wachstum der städtischen Bevölkerung schreitet noch vorwärts.

An diesem Fortschritt haben die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern den größten Anteil. Während sie im Jahre 1871 von der Gesamtbevölkerung Deutschlands erst 4,8 Proz. beherbergten, hatte sich diese Zahl bis zum Jahre 1890 schon auf 12,1 gehoben, und nach der Zählung von 1905 waren von 100 Einwohnern des Deutschen Reiches fast 19 Bewohner einer Großstadt, d. h. der Anteil hat sich beinahe vervierfacht, während er in den Mittelstädten mit 20—100 000 Einwohnern nur von 7,2 auf 12,89 gestiegen ist, d. h. sich noch nicht einmal verdoppelt, in den kleinen Städten (5—20 000 Einwohner) nur die mäßige Steigerung von 11,2 auf 13,74 erfahren hat und in den Landstädten sogar von 12,4 auf 11,81 herabgegangen ist. Von den 42,58 Proz. der Bevölkerung, die 1905 auf dem flachen Lande wohnte, gehörten 1,4 Proz. Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern, 17 solchen mit 100—500, 13,31 Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern an, der Rest von 10,87 Proz. Gemeinden mit 1000—2000 Einwohnern.

Lehrerbesoldungszuschüsse.

Die Schulverbände des Saalkreises werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Anfang Januar fälligen Hauptquittungen über Staatsbeiträge zum Lehrerdiensteinkommen die für das Etatsjahr nachgezahlten Beträge mit enthalten müssen. Es ist also über die Gesamtsumme in folgender Weise zu quittieren: „..... Mk. Staatsbeitrag für das Etatsjahr 1909, einschließlich ..... Mk. Nachzahlung für das Etatsjahr 1908" usw. Bezüglich der Ergänzungszuschüsse ist gleichermaßen zu verfahren.

Keine kommunale Verbrauchsabgabe auf alkoholfreie Getränke.

Der Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Entscheidung dahin getroffen, daß die Erhebung einer kommunalen Verbrauchsabgabe auf alkoholfreie Getränke, wie Fruchtsäfte, Limonaden und Brauselimonaden aus grundsätzlichen Erwägungen nicht für zulässig erachtet werden könne.

Die Tage fangen nun bald wieder an länger zu werden. Anfang Januar beträgt die Tageslänge 7 Stunden und 48 Min., Ende Januar 9 Stunden, wächst also um eine Stunde und zwölf Minuten.

Die Gültigkeit des Ausnahmetarifs für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, auch Kälber, Ferkel, Lämmer, Zicklein), die mit dem 31. Dezbr. 1909 abläuft, ist für den Bereich der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen bis zum 31. Dezember 1910 verlängert. Ob und welche anderen Bahnen sich dieser Maßnahme später anschließen werden, ist bei den Abfertigungen zu erfahren.

Provinzial-Nachrichten.

Attentat auf einen Eisenbahnzug im Harz.

Die „Nordh. Ztg." berichtet: In der Frühe des ersten Weihnachtstages haben ruchlose Buben versucht, den ersten um 5,15 Uhr von St. Andreasberg abfahrenden Personenzug unweit der Haltestelle Sperrluterthal zur Entgleisung zu bringen. Ein schwerer Pferdeschlitten war auf einen daselbst befindlichen Wegübergang quer über das Geleise geschoben. Der Zug näherte sich bereits jener Stelle, als im letzten Augenblicke der Lokomotivführer trotz der herrschenden Dunkelheit das Hindernis bemerkte und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Zug zum Halten brachte. Ein Auffahren war zwar nicht mehr zu vermeiden gewesen, indes war der Anprall durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers so gemildert, daß die Lokomotive den Schlitten nur etwa 1½ Meter vor sich herschob und dann mit dem Zuge zum Stillstand kam.

Die Staatsanwaltschaft, welche sofort telegraphisch benachrichtigt ist, hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Elb-Eisgang in Sicht!

Torgau, 27. Dez. Nach einem der Kgl. Elbstrom-Bauverwaltung zugegangenen Telegramm aus Prag ist dort am Sonnabend abend 8 Uhr bei + 180 Zentimeter Karolinenthaler Pegel Eisgang eingetreten.

Man wird also auch hier mit einem Eisgang zu rechnen haben.

).(**Weißenfels**, 27. Dez. (Durch reiche Weihnachtsgeschenke) hat die Firma Oskar Dietrich ihr Fürsorge für ihre Angestellten zum Ausdruck gebracht. 220 Angestellte, die länger als fünf Jahre im Betrieb tätig sind, erhielten je nach der Dauer ihrer Dienstzeit eine Gesamtsumme von 12 000 Mark ausbezahlt. Außerdem erhielten auch alle invaliden und arbeitsunfähigen Angestellten neben der laufenden Unterstützung aus der bestehenden Unterstützungskasse ansehnliche Weihnachtsgeschenke.

— **Liebenwerda**, 25. Dez. (Die alte Flinte.) Zur Vorsicht mahnt ein Jagdunfall, der kürzlich auf einem bekannten Dorfflur einem eifrigen Nimrod aus Dobra zustieß. Er benutzte bei seinem schon ziemlich alten Gewehr eine verhältnismäßig starke Ladung von rauchschwachem Pulver. Gleich beim ersten Schuß am frühen Morgen des Jagdtages wurde das altersschwache Gewehr durch die Ladung zertrümmert und dabei wurde der Schütze nicht unerheblich an den Händen und im Gesicht verletzt.

— **Herzberg** (Elster), 25. Dez. (Todbringende Freude.) Die 18jährige Martha Paul aus Gräfendorf mußte eines Ausschlags am Arme wegen 11 Tage lang im hiesigen Krankenhause Aufenthalt nehmen. Als ihr ihre Entlassung aus dem Krankenhause eröffnet wurde, meinte sie, sie könne gar nicht sagen, wie sehr sie sich freue. Plötzlich faßte sie nach der Brust, stieß einen lauten Schrei aus und starb unter den Händen einer Krankenschwester am Herzschlag.

Erfurt, 27. Dez. (Einem Heiratsschwindler) fiel hier eine 32 Jahre alte Verkäuferin zum Opfer. Sie schenkte ihm volles Vertrauen und überließ ihm sogar ihr auf über 2000 Mark lautendes Sparkassenbuch. Mit diesem Gelde brannte der Heiratsschwindler durch.

Vom Eichsfelde, 26. Dez. (Ein langwieriger Bahnbau.) Die Fertigstellung des Eisenbahnbaues Mühlhausen-Obereichsfeld-Treffurt zieht sich infolge der Verhandlungen zwischen der Eisenbahndirektion Erfurt und der Lenz'schen Eisenbahngesellschaft als Eigentümerin der Privatbahn Mühlhausen-Ebeleben über Zusammenlegung eines Gemeinschaftsbahnhofes Mühlhausen, wodurch ein großer Umbau erforderlich wird, sehr in die Länge. Die ganze Strecke ist soweit fertig, daß der Oberbau sofort in Angriff genommen werden könnte, weil man die erstere Sache so wenig gefördert, muß nun die Bevölkerung endlos warten. Es kommt gewiß auch nicht häufig vor, daß eine Strecke von 25 Kilometer Länge zwei volle Jahre braucht, ehe der Betrieb eröffnet wird. Unter der interessierten Bevölkerung herrscht über die Verzögerung allgemeiner Unwillen.

= **Staßfurt**, 26. Dez. (Unter den Opfern der See) infolge des letzten großen Sturmes befindet sich auch ein Sohn des Bergmanns Wieneke in Leopoldshall, ein 19jähriger hoffnungsvoller Mann, der sich den Seemannsberuf erwählt. Die Ausfahrt, die er anfangs Dezember auf einem Segler unternahm, sollte den Abschluß seiner praktischen Lehrzeit bringen; er wollte dann die Navigationsschule besuchen, um sich die Qualifikation als Steuermann zu erwerben.

√ **Benneckenstein**, 25. Dez. (Diebstahl.) Einem hiesigen Handelsmann, der zum Weihnachtsfeste von seiner Reise nach hier kam, war keine gute Weihnachtsfreude beschert, indem ihm aus einem Koffer 700 Mark entwendet wurden.

— **Annaberg**, 27. Dez. (Selbstmord eines Sekundaners.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat vor einigen Tagen ein Sekundaner des Parallelseminars seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Das Motiv ist unbekannt.

(!) **Eisenberg**, 27. Dez. (Abermals zu einer folgenschweren Schlägerei) ist es am Weihnachtsheiligenabend gekommen. Einige Fleischergesellen aus einer hiesigen Wurstfabrik, dieselben, die schon vor acht Tagen in die blutige Schlägerei verwickelt waren, hatten die Handarbeiter Schumann aus Friedrichstanneck und Bergner von hier angerempelt; sie zogen aber den Kürzeren und flohen in die Wurstfabrik, in der sie beschäftigt werden. Als die Verfolger vor der Wurstfabrik standen, natürlich fehlte auch eine Menge Zuschauer nicht, trat ein starker Fleischergeselle aus dem Torweg der Fabrik und schlug den Schumann mit einem Teil von einem Stuhle so über den Kopf, daß Sch. zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Johanniterkrankenhaus gebracht. Bei der Schlägerei ist auch ein Zweiter durch Messerstiche schwer verletzt worden

Diesmal machte die Polizei mit den Rohlingen kurzen Prozeß, Soweit ihre Täterschaft festgestellt werden konnte, wurden sie noch am ersten Feiertage verhaftet.

Burgk a. d. S., 27. Dez. (Haftentlassung.) Der Zimmermann Kästner, der unter dem Verdacht stand, die 64 Jahre alte Witwe Höhn in Friesau ermordet zu haben, ist aus der Haft entlassen worden, da sich Beweise für den Verdacht nicht beibringen ließen.

Leipzig, 27. Dez. (Der neue Löwenbrunnen auf dem Naschmarkte.) Die Frist für den Wettbewerb betreffs der Originalentwürfe für einen neuen Löwenbrunnen auf dem Naschmarkte ist um mehrere Wochen verlängert worden. Es knüpften sich daran Mutmaßungen, daß die Beteiligung am Wettbewerb so gering sei, daß man den Künstlern nochmals die Angelegenheit ans Herz legen wolle. Die Terminverlegung hat jedoch, der „Abendztg." zufolge, andere Gründe. Die Beteiligung ist im Gegenteil zu erwähnter Annahme überraschend groß. Mehr als siebzig Exemplare der Bedingungen und Unterlagen wurden verausgabt. Der Vorrat dieser Schriftstücke ist nunmehr überhaupt vergriffen.

— **Meerane**, 27. Dez. (Eine Geflügelfarm) soll hier gegründet werden. Ein Konsortium hat zwischen dem Schlachthof und der hohen Straße ein größeres Terrain erworben und von diesem 3 Acker Feld zur Bildung der Farm abgetrennt. Dieses umgrenzte Areal soll wieder in Parzellen eingeteilt werden, die zu so geringem Zins an Geflügelliebhaber verpachtet werden sollen, daß aus diesem auch ein tatsächlicher Nutzen erwächst. Denn die Farm wird durchaus keinem sportlichen Zwecke dienen, sondern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/fragment/page=0003

soll vielmehr wie die Schrebergärtenanlagen durch bodenkulturelle Erzeugnisse dem kleinen Manne von unschätzbarem Werte sind, ähnliche Ziele mit der Geflügelzucht verfolgen.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Die Stadtverwaltung Düsseldorf wird den im Jahre 1911 endigenden Pachtvertrag mit dem Leiter des Stadttheaters, Direktor Ludwig Zimmermann, erneuern.

Peter Cornelius' „Gunlöd", in der Neubearbeitung von W. v. Baußnern, hatte im Weimarer Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg. Die Darsteller waren vortrefflich. v. Baußnern wurde mit Hofkapellmeister Peter Raabe stürmisch gerufen.

Oskar Straus' dreiaktige musikalische Komödie „Das Tal der Liebe", Text von Rudolf Lothar, erzielte bei der Uraufführung in der Volksoper in Wien einen großen Erfolg. Verschiedene Nummern wurden da capo verlangt. Nach den Aktschlüssen wurde der Komponist vielmals stürmisch gerufen.

Hugo v. Hofmannsthals neuestes Werk wird Ende Januar im Deutschen Theater in Berlin seine Premiere erleben. Es ist ein Lustspiel in Prosa — Hofmannsthals erstes Prosastück. Die Komödie spielt in einem italienischen Dorf, unter italienischen Bauern.

Die Direktionen des Residenztheaters wie des Zentraltheaters in Dresden hatten den ersten Weihnachtsfeiertag für Neuaufführungen ausgewählt, um sich Kassenerfolge zu sichern. Im Residenztheater war es die Gesangsposse „Berlin bleibt Berlin" und im Zentraltheater die Operette „Die geschiedene Frau" von Leo Fall, die zum ersten Male in Dresden über die Bretter gingen. Beide Häuser waren natürlich ausverkauft und das Festtagspublikum bereitete den Erstaufführungen die allerbeste Aufnahme.

Karl Jörn, der treffliche Tenorist der Berliner Königlichen Hofoper, will sich in Amerika naturalisieren lassen. So lautet wenigstens die Meldung einer Berliner Korrespondenz.

„Der alte Aar", eine einaktige Oper von Raoul Günsburg, dem Intendanten der Monte-Carlo-Oper, erlebte seine deutsche Erstaufführung in Köln mit starkem Erfolge. Handlung wie Musik sind äußerst dramatisch. Die Sklavin Zina bildet den Gegenstand der Eifersucht zwischen Vater und Sohn und wird vom Felsen hinabgestürzt. Der Vater, unfähig, ohne ihre Liebe zu leben, teilt ihr Schicksal. Es fehlt nicht an melodiösen Sätzen. Das Ganze hinterließ einen packenden Eindruck.

Fritz Römond, Heldentenor am Kölner Stadttheater, wurde gelegentlich seines Gastspiels als Tannhäuser in Dessau vom Herzog von Anhalt zum Kammersänger ernannt.

Ueber das Schicksal des Englischen Theaters, der Gründung der in Frankfurt a. M. verstorbenen Schauspielerin Meta Illing, werden in kurzem Beschlüsse gefaßt werden. In den nächsten Tagen wird eine Sitzung des Aufsichtsrats stattfinden, in der darüber beraten werden soll, ob das Englische Theater weiter bestehen soll oder nicht. Das Ensemble ist übrigens bereits aufgelöst und die Mitglieder sind nach England abgereist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Unternehmen weiter fortgeführt wird.

Vermischtes.

Museumsdiebstahl in Paris.

In der Bergakademie (Ecole des Mines) am Boulevard Saint Michel in Paris wurde ein großer Diebstahl an Museumsobjekten im Werte von vielen tausend Francs begangen. Es gelang einem offenbar mit den Lokalverhältnissen vertrauten Diebe von einem kleinen Nachbargebäude aus ein Fenster des Museums aufzustoßen und in die Säle einzusteigen. Auch im Innern des Museums muß der Dieb vorzüglich orientiert gewesen sein, denn er fand ohne weiteres den Weg zu jenem Raume, der in Glaskästen die größten Kostbarkeiten des Museums barg. Der Dieb brach die Glaskästen auf, indem er in die Holzwände ein Loch neben dem andern bohrte und dadurch einen Teil der Wand geräuschlos herausnahm. Er stahl den Inhalt, bestehend in einer Platinstufe von 2½ Kilo Gewicht, deren Wert auf 20 000 bis 30 000 Francs geschätzt wird. Dieser Platinklumpen ist ein allen Mineralogen wohlbekanntes Unikum. Der Dieb wird sich des Klumpens schwer entäußern können, da auch die Umschmelzung und Zerlegung sehr schwierige Operationen sind. Außerdem wurden kleinere Plattinklumpen und zwei Diamanten, sogenannte Solitaires, im Werte von 9000 Francs gestohlen.

Bereits vor 8 Jahren wurde in demselben Museum ein Diebstahl begangen. Damals wurde Platin im Werte von 10 000 Frcs. gestohlen. Der Dieb wurde damals in England festgenommen. Der Staat erleidet übrigens keinen pekuniären Schaden, da das Museum gegen Diebstahl versichert ist.

Eine Gasexplosion erfolgte gestern in der Wohnung des württembergischen Gesandten Freiherrn v. Varnbühler, Voßstraße 10 in Berlin. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß schwere Flügeltüren eingedrückt, Schlösser gesprengt und Glastüren zersplittert und sämtliche Fenster des Lichtschachtes zertrümmert wurden. Als man herbeieilte, fand man in dem neben dem Wartezimmer befindlichen Flur den 41 Jahre alten Diener Josef Zimrajk mit schweren Brandwunden an den Händen und im Gesicht, bewußtlos am Fußboden liegend auf. Eine Streichhölzerschachtel lag neben ihm. Anscheinend ist der Gasometer im Wartezimmer undicht gewesen, so daß eine große Menge Gas ungehindert ausströmen konnte. Als dann der Diener mit einem brennenden Streichholz den Raum betrat, war die Explosion erfolgt.

Unter Erdmassen erstickt. Am ersten Weihnachtsfeiertage ist der zehn Jahre alte Sohn Gustav des Postassistenten Kühne aus Rixdorf, der mit mehreren Altersgenossen auf dem unbebauten Grundstück an der Ecke der Reuter- und Maingerstraße spielte, verschüttet worden. Er machte dort am Fuße einer ziemlich steilen Schachtböschung mit seinem Kindersäbel ein großes Loch und stellte sich hinein, um zu sehen, wie groß er sei. Plötzlich gab das Erdreich nach, begrub den Knaben unter sich und verschüttete auch den Sohn Herbert des Bezirksschornsteinfegermeisters Michalke aus der Münchenerstraße 42/43. Auf das Geschrei der Kinder eilten der Pförtner Johann Zimmer und andere Personen herbei, die Gustav Kühne ausgruben, während die Kinder den kleinen Michalke befreiten. Dieser war ohne Schaden davongekommen, während Kühne schon erstickt war.

Ein Mordversuch rief am 1. Feiertag kurz vor 10 Uhr abends in dem Hause Dresdenerstraße 60 in Berlin große Aufregung hervor. Dort versuchte der 21 Jahre alte, aus Maspe bei Dortmund gebürtige Schlosser Hermann Tegt die 17 Jahre alte Else Ising aus Maspe zu erschießen, verwundete diese und durch zwei weitere Schüsse den 52 Jahre alten Uhrmachermeister Hermann Scholz und den 3 Jahre alten Sohn Kurt des Bäckermeisters Stein. Scholz ist lebensgefährlich verletzt.

Raubmord an einem Kinde. Ein dreizehnjähriger Knabe aus Scheidelwitz bei Brieg, der von seiner Mutter nach dem Dominium Liebrix geschickt worden war, damit er 6 Mark Arbeitslohn hole, wurde auf dem Rückwege ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken sind auf dem Fabrikteiche in Gutschdorf bei Striegau i. Schl. die 16jährige Tochter des Tischlers Priedemann und der ihr zu Hilfe eilende Lehrer Englich.

Eine verhängnisvolle Kugel. Am Weihnachtsabend spät stellte ein Schutzmann im Hofe eines Hauses der Mechtildistraße zu Essen a. Rh. durch seinen Hund zwei Einbrecher, die entflohen. Der Schutzmann verfolgte die beiden, die mehrere Revolverschüsse auf ihren Verfolger abgaben. Eine Kugel traf einen heimkehrenden Kellner, der dem Schutzmann zu Hilfe kommen wollte, in den Hals und tötete ihn auf der Stelle, während der Schutzmann unverletzt blieb. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Durch einen Holzspan getötet. In dem Sägewerk von Richter in Rybnik schleuderte die Kreissäge einen Holzspan gegen den Kopf eines Arbeiters, der diesem bis ins Gehirn drang und den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Auszeichnung eines Badegastes. Die Prager „Bohemia" meldet: Wie noch erinnerlich, hatte im vorigen Sommer der Prager Ingenieur Kohnberger im Seebade Westerland-Sylt einen Badegast, der von den Fluten ergriffen worden war, aus diesen zu retten versucht, indem er mit eigener Lebensgefahr gegen die Wellen ankämpfte. Allerdings war ihm das Rettungswerk nicht gelungen, denn als Kohnberger den Verunglückten an den Strand brachte, war dieser bereits tot. In Westerland-Sylt hatte sich damals ein aus Badegästen bestehendes Komitee gebildet, das sich zum Ziel setzte, eine Belohnung des mutigen Pragers zu erwirken. Von seiten dieses Komitees wurde damals Herrn Ing. Kohnberger zu Ehren eine Abendunterhaltung veranstaltet, und nunmehr ist an das Komitee vom Landrat in Tondern die offizielle Mitteilung gemacht, daß Herr Ing. Kohnberger mit dem königl. preuß. goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden ist.

Verhaftung des Hellbühler Mörders. Der Täter des vierfachen Mordes in Hellbühl im Kanton Luzern ist verhaftet. Es ist der Schweinehändler Matthias Muff aus Ruswil. Muff hatte in der letzten Zeit finanzielle Verpflichtungen zu erfüllen und hat auch am Tage nach dem Mord 5000 Franken bezahlt. Bei der Durchsuchung fanden sich bei ihm noch 18 000 Franken. Im Wohnhaus Muffs fand man verbrannte Wertpapiere des ermordeten Bijsang. Muff hat ein Geständnis abgelegt.

Italienisches Brigantentum. Der reiche italienische Grundbesitzer Marini wurde, während er von Bagnorea nach Viterbo fuhr, von fünf maskierten Männern angehalten und samt seinem Kutscher auszusteigen genötigt. Der Anführer der Bande trug dem Kutscher auf, nach Viterbo zu fahren und von der Familie seines Herrn Lösegeld von 3000 Lire zu ermirken, und wenn ihm sein und seines Herrn Leben teuer sei, dürfe niemand etwas von der Sache erfahren. Der Kutscher gehorchte und brachte das Geld. Der Grundbesitzer erhielt seine Freiheit wieder. Die Nachricht von dem Ueberfall wurde bald ruchbar, und die Polizei scheint den Räubern bereits auf der Spur zu sein.

Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung. Die früheren Direktoren der Aktien-Gesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebrüder Buxbaum, Leopold und Isaak Buxbaum in Würzburg sind gleichfalls verhaftet worden. Als erster war Bernhard Buxbaum verhaftet worden.

Zusammenbruch eines Getreidekönigs. Aus Newyork wird berichtet: Mr. Patten, der Getreidekönig, der im Anfang dieses Jahres in Getreidespekulationen ein großes Vermögen erworben hatte, ist auf dem besten Wege, seinen Gewinn vollständig wieder zu verlieren, und zwar infolge einer falschen Maisspekulation. Nachdem er anfangs wüte Haussespekulationen getrieben hatte, sah er sich im August plötzlich gezwungen, zu verkaufen. Die Farmbesitzer hielten nun ihre Maisvorräte zurück und die Maispreise stiegen infolgedessen rapide. Mister Patten ist ein großer Schweiger, der bisher noch kein Wort verlauten ließ über seine ungeheuren Gewinne oder seine oft ebenso großen Verluste. Informierte Kreise glauben jedoch annehmen zu können, daß er allein an Mais für Dezemberlieferungen 350 000 Dollar verloren hatte.

SPORT-CHRONIK DER SAALE-ZEITUNG

Fußballsport.

Eine Niederlage des deutschen Meisters ergab das Wettspiel Leipziger Wacker gegen Karlsruher Phönix am ersten Weihnachtsfeiertage im Wacker-Sportpark. Leipzig siegte mit 4 : 0. In der Schnelligkeit, im Zusammenspiel und in der Angriffskraft blieben die Leipziger dauernd überlegen. Sie hatten infolgedessen wesentlich mehr vom Spiel. Daß Karlsruhe aber ganz leer ausging, war eigentlich unverdient. In der ersten Spielhälfte fielen zwei Tore: Ein 11 Meter-Ball wegen Behinderung im Strafraum wurde glatt verwandelt und ein scharf in die Ecke gestoßener Ball nach erfolgter Abwehr durch den Torwächter doch noch eingestoßen. Die zwei anderen Tore waren scharfe Schüsse aus der Mitte. Bei den Leipzigern spielten Stürmer, Läufer und Hintermannschaft gleichmäßig gut.

Auf dem Leipziger Sportplatze kamen zwei Spiele zur Austragung. Am ersten Feiertage schlug der Vogtländische Fußball-Klub Plauen die Lipsia mit 4 : 2. Halbzeit hatte das Spiel 2 : 1 für Lipsia gestanden. Am zweiten Feiertage brachte die Leipziger Spielvereinigung dem Dresdener Fußballklub von 1893 die empfindliche Niederlage von 7 : 1 bei. Die Spielkunst der Dresdener reichte an die der Leipziger ersten Klasse nicht heran. Zur Pause stand das Spiel 2 : 1. In der zweiten Spielhälfte wurden die Dresdener immer mehr in die Verteidigung zurückgedrängt. Das Wetter war an beiden Tagen ideal schön, das Spielfeld hatte eine ziemlich schlüpfrige Oberfläche.

Die Leipziger Spielvereinigung-Reservemannschaft schlug in Erfurt den Turnverein Ilversgehofen mit 8 : 3. Halbzeit stand das Spiel 3 : 3.

Ergebnisse von Leipziger Wettspielen: Wacker II schlägt Sportklub von 1908 I mit 9 : 0, Ballspielklub III schlägt Rasensport II mit 6 : 2, Spielvereinigung VI und Ballspielklub VI spielen 1 : 1 unentschieden, Tapfer III schlägt Sportfreunde V mit 5 : 3, Olympia II schlägt Corona I mit 7 : 0, Ballspielklub kombiniert schlägt Rasensport II mit 5 : 2.

In Magdeburg siegte die Cricket-Viktoria im Verbandsspiel gegen den Sport-Klub von 1900 mit 6 : 0.

In Dresden gewann der Dresdener Sport-Klub mit 2 : 1 knapp gegen den Verein für Bewegungsspiele, Dresden.

*

Dem deutschen Radrennfahrer Rütt, dem Sieger des New Yorker Sechs-Tage-Rennens, ist von der zuständigen Behörde die Teilname am Berliner Sechs-Tage-Rennen gestattet worden; Rütt hatte sich seinerzeit der Erfüllung seiner Militärpflicht entzogen.

Letzte Nachrichten.

Frankreich und die Schiedsgerichte.

(Meldung unseres Depeschenbureaus.)

H. **Paris**, 27. Dez. In der Kammer forderte der Deputierte Meunier die Regierung der Republik auf, die Initiative zur Einberufung einer neuen Friedenskonferenz zu ergreifen und unter Unterstützung der „Interparlamentarischen Konferenz" für das unter allen Umständen obligatorische Schiedsgericht, ferner für eine Einschränkung der Rüstungen einzutreten. Der radikale Deputierte Löfèvre trat für die nämliche Forderung ein.

Minister Pichon schilderte die Haltung Frankreichs auf der letzten Hager Konferenz, deren positive Anträge der Kammer zur Ratifikation unterbreitet seien. Frankreich sei für obligatorische Schiedsgerichte. Pichon fügte hinzu, daß die „Interparlamentarische Union" seine volle Sympathie besitze, da diese Union eine Unterstützung der Propaganda bedeute, daß aber die Einberufung einer neuen Konferenz in Haag eine „delikate diplomatische Vorbereitung" erfordere.

Die Ausführungen des Ministers wurden von dem lebhaften Beifall der Majorität begleitet.

Eine offiziöse Aeußerung zur Ermordung des deutschen Reisenden Burckhardt.

H. **Berlin**, 27. Dez. Ueber die Ermordung des Reisenden Burckhardt und des früheren italienischen Konsularagenten Benzoni liegen genaue Nachrichten noch nicht vor. Die deutsche Regierung hat, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen getan. Die Pforte hat mit einem Ausdruck des Bedauerns über das Geschehene mitgeteilt, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden ist. Gegenüber anderslautenden Meldungen sei festzustellen, daß Burckhardt keinerlei amtliche Aufträge gehabt hat und in Yemen lediglich als Privatmann gereist ist.

Zur Bischofsfrage in Wien.

H. **Wien**, 27. Dez. In hiesigen unterrichteten Kreisen gilt es als feststehend, daß die allseitig große Ueberraschung und Mißstimmung hervorrufende Uebergehung des Weihbischofs Dr. Marschall bei Bestallung eines Koadjuters der Wiener Erzdiözese auf direkten Einfluß von Seiten des Staatssekretärs Merry del Val zurückzuführen ist. Dr. Marschall sei dem Staatssekretär ein viel zu liberaler Bischof und deswegen wurde er übergangen.

Der Nachlaß König Leopolds.

H. **Brüssel**, 27. Dez. Bei dem Notar Dubrost fand heute eine Versammlung der Anwälte der Töchter König Leopolds II. und des Testamentsvollstreckers des Königs statt. Es wurde eine genaue Inventur des königlichen Nachlasses vereinbart. Wie aus den Aeußerungen der Anwälte und des Testamentsvollstreckers hervorgeht, beträgt der Nachlaß 18 Millionen Franks. Das übrige Vermögen wird die Gesamtsumme; die unter den Erben zur Verteilung gelangt, auf rund 40 Millionen erhöhen.

Eine kompromittierte Regierung.

H. **Belgrad**, 27. Dez. Am 30. d. Mts. findet vor den hiesigen Gerichten die Verhandlung gegen den Postpraktikanten Scotrie statt. Derselbe wird beschuldigt, 12 000 Dinar Staatsgelder veruntreut zu haben. Scotric behauptet dagegen, daß er diese Beträge im Auftrage des Ministers des Aeußeren Milowanowitsch während der vorjährigen diplomatischen Kriese für vertrauliche Zwecke in Bosnien verausgabt habe. Er beruft sich auf 38 Zeugen, darunter den Ministerpräsident Peschitsch. Die Verhandlung wird, weil die Regierung dabei engagiert ist, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Die ungarische Krise.

H. **Budapest**, 27. Dez. Die bisherigen Bemühungen des Herrn v. Lukacs, ein neues Kabinett zu bilden, stoßen auf die allergrößten Schwierigkeiten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, eine Formel zur Verständigung mit der Justhpartei zu finden.

Spanische Eingeborenen-Regimenter.

H. **Madrid**, 27. Dez. Der Ministerrat hat die Bildung von Eingeborenentruppen in Melilla beschlossen. Zunächst sollen vier Kompagnien unter einem spanischen Offizierkorps zusammengestellt werden.

H. **München**, 27. Dez. Im hiesigen Baugewerbe sind Tarifstreitigkeiten ausgebrochen. Ein Ausgleich ist noch nicht erfolgt.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/fragment/page=0004

Luftschiffahrt.

Der Ballon „Luna" wird noch immer vermißt. Ueber den Verbleib des Ballons „Luna" des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ist in Dresden noch keine Nachricht eingegangen. Der Ballon stieg am 18. Dezember mit dem Leutnant Richter vom 177. Infanterie-Regiment in Dresden als alleinigem Insassen vom Ballonfüllplatz Weißig bei Riesa auf und schlug eine nördliche Richtung ein. Am folgenden Tage ist der Ballon über Mariehamm auf den Aalandsinseln in der Ostsee nordwärts führend gesehen worden. Seitdem fehlt jede Nachricht von dem Verbleib des Ballons. Nach Depeschen aus Petersburg und Kopenhagen will man den Ballon von verschiedenen Inseln aus gesehen und auch den Eindruck gehabt haben, als ob er auf einer der kleinen Inseln landen wolle. Ist dort die Landung tatsächlich erfolgt, dann ist das lange Ausbleiben jeder Meldung mit der infolge der Eisverhältnisse in der jetzigen Zeit so gut wie fehlenden Verbindung zu erklären. Möglicherweise hat der Ballon auch die Ostsee überflogen und ist dann in Finnland niedergegangen. Auch in diesem Falle ließe sich das längere Ausbleiben einer Benachrichtigung über die erfolgte Landung erklären. Der Balloninsasse, Leutnant Richter, der mit Ballast und Proviant auf mehrere Tage reichlich versehen war, wird als ein kenntnisreicher, ruhiger Luftschiffer geschildert. Trotzdem herrscht in den Dresdener Luftschifferkreisen doch ernste Besorgnis wegen des Ausbleibens jeder Nachricht. Der Ballon „Luna" ist der dritte und neueste des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt, denn er wurde erst am 17. Oktober d. J. durch Oberbürgermeister Dr. Beutler auf dem Gasfüllplatze Weißig getauft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.".)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 210,70, Diskonto 195,30, Deutsche Bank 247,87, Berliner Handelsgesellschaft 180,75, Dresdner Bank 161,60, Russische Anleihe von 1902 90,50, Türkenlose 179,75, Lombarden 23,80, Kanada 180,25, Baltimore 117,80, Laurahütte 199,10, Bochumer Guss 251,40, Gelsenkirchen 219,80, Harpener 208,30, Deutsch-Luxemburg 217, Phönix 220,12, A. E.-G. 262,12, Siemens & Halske 249,75, Hamburger Paketfahrt 133,12, Nordd. Lloyd 102,25, Grosse Berliner Strassenbahn 186,50. Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Omnibus-Ges. 1, Adler Fahrrad 2,75, Dürkopp 2,50, Hofmann Waggon 1,75, Gebr. Krüger & Co. 2, Linke Waggon 1,25, Baer & Stein 1,50, Vogtländische Masch. 4,50, Westfäl. Kupfer 2, Elberfelder Farben 2, Milch chem. Fabrik 2,25, Chemische Werke Charlottenburg 1, Deutsche Gasglühlicht 3, Lingel 2,90, Rosenthal Porzellanfabrik 2, Bredower Zucker 4, Mix & Genest 2, Tuchfabrik Aachen 2, Merkur Wolle 1,40, Caroline 2,20, Geiswelder Eisen 2,50, Sächs.-Thüring. Braunkohlen 4, Langendreer 2; niedriger: Akt.-Ges. für Verkehrswesen, junge 1,50, Sinner Brauerei 2, Akt.-Ges. für Bauausführungen 2, Stahnsdorfer Terrain 2, Anilinfabrik 2, Neue Photograph. Ges. 2,25, Troitzsch 1, Kortheim Cellulose 1,50, Vogel 2,50, Zittauer Weberei 1,50, Concordia Bergbau 5.

Münchens Aktienbrauereien.

Die Geschäftsberichte der Münchener Aktienbrauereien liegen nunmehr sämtlich vor. In München bestehen jetzt wieder neun Aktienbrauereien, neu hinzugekommen ist die in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Franziskanerbrauerei, eine der grössten Brauereien Deutschlands. Der Absatz der Aktienbrauereien betrug zusammen etwa 2,4 Mill. hl. Hiervon entfallen etwa 800 000 hl auf die Löwenbrauerei, 400 000 hl auf die Franziskanerbrauerei, 290 000 hl auf die Unionsbrauerei, 220 000 Hektoliter auf die Bürgerbrauerei. Die anderen Brauereien hatten einen Absatz von unter 200 000 hl.

Der Absatz einiger Brauereien ist zurückgegangen, der einiger anderen gestiegen, im ganzen genommen wird ein geringer Rückgang zu verzeichnen sein. Das Aktienkapital der Münchener Aktienbrauereien betrug 35,6 Mill. gegen 31,6 Mill. Mark im Vorjahre, die Reserven etwa 20 Mill. Mk. Es gelangten zur Verteilung: Löwenbrauerei 20 Proz. (wie i. V.), Paulanerbrauerei 10 Proz. (wie i. V.), Franziskanerbrauerei 7 Proz., Unionsbrauerei 5 Proz. (wie i. V.), Bürgerbrauerei 9 Proz. (wie i. V.), Schwabingerbrauerei wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 2 (0) Proz. auf die Stammaktien. Die Hackerbrauerei, die Eberlbrauerei und die Kochelbrauerei verteilten, wie im Vorjahre, wieder keine Dividende. Die Kurse der Aktien zeigen gegen das Vorjahr durchweg eine Erhöhung. Es notierten am 24. Dezember: Löwenbräu 371 (1908: 360), Unionsbräu 100 (93), Hacker 143 (102), Bürgerbräu 152 (150), Paulanerbräu 205 (200), Eberlbräu 80 (75), Schwabingerbräu 90 (82).

Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr anbetrifft, so bemerkt der Bericht der Löwenbrauerei, der grössten Brauerei, dass sich die gesamte Brauindustrie in grosser Unruhe und peinlicher Ungewissheit befinde, wie ihre Existenzbedingungen sich in Zukunft gestalten werden. Der Entwurf eines neuen Malzaufschlaggesetzes solle den Grossbetrieben neue schwere Lasten auferlegen. Ob sich die gleichzeitige Belastung durch das neue Malzaufschlaggesetz überhaupt noch erträglich für die Brauindustrie gestalten werde, hänge von der Einsicht der gesetzgebenden Körperschaften ab. Zweifellos müsse aber für das laufende Jahr mit einem Rückgang des Absatzes sowohl im Inland- wie im Ausfuhrgeschäft gerechnet werden. Wie auch immer das Malzaufschlaggesetz ausfallen werde, unter allen Umständen sei dringend zu wünschen, dass nun endlich dem Brauegewerbe die zur gesunden Weiterentwicklung erforderliche Ruhe auf eine lange Reihe von Jahren gegönnt werde.

Vom Flachsmarkt.

Das Wetter im Norden Russlands ist ziemlich milde für die Jahreszeit geblieben. Die Zufuhren zu den Slanetz-Märkten zeigen in einigen Fällen eine Vergrösserung, während sie in anderen entschieden abgenommen haben; in den ersteren sind sie entschieden unter Normal für diese Jahreszeit. In den mittleren Bezirken schliessen die Preise fest zu 2 Rubel Aufschlag gegen Ende voriger Woche. In den gewöhnlichen Bezirken sind die Preise fest bis höher und in den feinen Distrikten verlangen die Verkäufer höhere Preise angesichts des Mangels an verfügbarem Flachs. Eine ziemlich grosse Quantität Flachs aus Händlervorräten ist verkauft worden. In vielen Distrikten redet man von einer nahen Erschöpfung des diesjährigen Flachses. In den Motchennezbezirken sind die Zufuhren ungefähr unverändert geblieben; die Nachfrage hat sich behalten und die Preise sind voll behauptet. In Heeden sind einige Verkäufe ungefähr zu den früheren Preisen zustande gekommen.

Aus den Konsumländern haben einige deutsche und österreichische Spinner mässig eingekauft, aber die gesamten Wochenumsätze in allen Gegenden dürften nicht die der Vorwoche übersteigen. Die Preise sind im allgemeinen fest für Slanetz geblieben. In gewichtem Flachs erfolgten Geschäfte zu unveränderten Preisen, teilweise auch darunter. Die Verkäufe von Heeden übersteigen nicht die Gesamtsumme der Vorwoche; die Preise sind unverändert, aber im ganzen wenig verändert.

Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau A.-G. in Dresden. Im Geschäftsbericht wurde ausgeführt: Der allgemeine geschäftliche Stillstand, welcher seit längerer Zeit auf die meisten industriellen Unternehmungen lähmend einwirkte, hat auch unser Unternehmen nicht verschont. Hatten wir schon im Vorjahre einen verminderten Umsatz zu verzeichnen, so war im Berichtsjahre die Nachfrage nach unseren Spezialitäten noch geringer, und die erzielbaren Preise waren derart herabgesetzt, dass die übernommenen Arbeiten vielfach als Notstandsarbeiten zur Erhaltung unseres bewährten Arbeiterstammes zu betrachten waren. Der Schiffbau mit seinem von Jahr zu Jahr wechselnden Bedarf, welcher in der Hauptsache auf Ersatz ausrangierter Fahrzeuge wenigstens für die nächsten Jahre beschränkt sein dürfte, erfordert zum Teil Unterstützung durch andere Spezialitäten, um eine kontinuierliche Rentabilität des Werkes zu gewährleisten. Diese Unterstützung sehen wir in der kräftigen Ausgestaltung des stationären Maschinenbaues, dessen Modernisierung wir uns besonders angelegen sein lassen, in der Neuaufnahme des Lokomobilbaues sowie in der weiteren Ausgestaltung des Trockenbaggerbaues. Der Betriebsgewinn beträgt 164 005,25 Mk. Hiervon sind die Abschreibungen von 125 837,86 Mark zu decken, so dass 38 167,39 Mk. verbleiben. Hiervon erhält der gesetzliche Reservefonds 5 Proz. gleich 1908,37 Mk., die Beamten für Remunerationen 4000 Mk., Vortrag vom Vorjahre 34 300,31 Mk., stehen zur Verfügung 66 559,33 Mk., von welchem Betrage wir 3 Proz. Dividende und den Rest per 6559,33 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen beantragen.

Die Deutsche Babcock & Wilcox-Dampfkesselwerke Aktiengesellschaft erzielten bei einem Fakturenbetrage von 4 500 000 Mark nach Abschreibungen von 250 815 Mk. (i. V. 85 400 Mk.) ausser einem — dem Reservefonds zugewiesenen — bei Einführung der Aktien an der Berliner Börse erzielten Agiogewinn von 200 000 Mk. einen Reingewinn von 608 019 Mk. Hieraus werden verteilt: 9½ Proz. Dividende = 261 250 Mk., Tantième an den Aufsichtsrat 16 750 Mk., Spezialreservefonds 300 000 Mk., Vortrag auf 1909/10: 30 019 Mk. Der Effektenbestand stieg gegen das Vorjahr von 196 000 Mk. auf 354 000 Mk. Das Bankguthaben ist fast genau so hoch wie im Vorjahre, nämlich 405 600 Mark. Die Hypothek von 196 000 Mk. ist im Laufe des Jahres gelöscht worden.

Der Zentralverband der Isolierfirmen Deutschlands e. V. hielt in Kassel eine ausserordentliche Generalversammlung ab, in der die bedeutendsten Firmen der Branche vertreten waren. U. a. wurde ein Einheitstarif für ganz Deutschland in Akkordsätzen und einheitlichen Arbeitsbedingungen beschlossen, der die Leistungsfähigkeit der Isolierer und somit der Branche überhaupt erhöhen soll. Auch wurde der bisherige Verbandsbeschluss nochmals bestätigt, wonach die Bestimmungen für Ausführung von Isolierungsarbeiten am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Zur Wiederaufnahme der Konventionsbestrebungen in der Rohleseindustrie wird aus Düsseldorf drahtlich gemeldet, dass das Kraftwerk, an dessen Widerstand bekanntlich die bisherigen Einigungsversuche gescheitert waren, jetzt eine Einigung über die für 1910 noch vorzunehmenden Verkäufe fordert, ehe es sich einer für Verkäufe pro 1911 zu bildenden Konvention anschliesst. Um diese Vorbedingungen zu erfüllen, finden zurzeit unter den westlichen Werken Verhandlungen statt. Die bisher für 1911 erfolgten Abschlüsse sind nicht so umfangreich, dass sie die Konventionsbildung schliesslich unmöglich machen würden.

Erhöhung der Preise für Lederhandschuhe. Man schreibt: „Seit geraumer Zeit kämpfen die Lederhandschuhfabrikanten gegen die enorm steigenden Rohfellpreise an, ohne indessen bis jetzt einen Erfolg verzeichnen zu können. In letzter Zeit sind jedoch die Preise der Felle derart gestiegen, dass es unmöglich ist, das fertige Fabrikat zu den bisherigen Preisen weiter zu liefern. Da auch sämtliche Zutaten, Arbeitslöhne und Betriebsspesen wesentliche Erhöhungen erfahren haben, hat der Verband deutscher Lederhandschuhfabrikanten beschlossen, Lederhandschuhe ab 1. Januar 1910 um 5—10 Proz. im Preise zu erhöhen."

Brauerei Zinn, Aktien-Gesellschaft, in Berka a. W. Bei einem Rohgewinn von 186 339,28 Mk. und reichlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 32 097,53 Mk. gegen 46 524,88 Mk., so dass auf das 450 000 Mk. betragende Aktienkapital 5 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen, gegen 8 und 10 Proz. in den beiden Vorjahren.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse 25. Dez. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 217,00 219,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 159,00–160,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkisch, mecklenburger, pomm., preuss., posenscher u. schlesischer fein 171 bis 180, mittel 164 170, gering 158—163, russischer und Donau mittel 156 162, gering 152—155 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 162 164, türkischer mixed — — —, runder 155,00 158,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 144,00 bis 152,00, gute 153 165, russische und Donau leichte 129,00–133,00, schwere 134—143 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 160—167, Taubenerbsen 168—178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27,00—29,75. Roggenmehl 0 u. 1 19,70—21,80. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 11,50 bis 12,10 Mark.

Hamburg, 25. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst., Mecklbrg. 185—215. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 155—165, Gerste ruhig, südruss. 108—110. Hafer ruhig, Mecklenburger 120 bis 121. Mais ruhig, La Plata 118—120.

Pest, 25. Dez. Weizen fest, per April 13,87 G., 13,89 B., per Mai 13,73 G., 13,75 B., per Okt. 11,77 G., 11,79 B. Roggen per April 9,84 G., 9,85 B., per Okt. 8,85 G., 8,86 B. Hafer per April 7,60 G., 7,61 B. Mais per Mai 6,65 G., 6,67 B.

Antwerpen, 25. Dez. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Dez. —,—, Febr. 5,72½, April 5,62½, Juni 5,55, Aug. 5,50 Fr. Umsatz 40,000 kg. Behpt.

Zucker.

Hamburg, 27. Dez. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	12,25	12,32	12,35 Mk.
„ Januar	12,30	12,37	12,37 „
„ März	12,42	12,47	12,50 „
„ Mai	12,55	12,60	12,62 „
„ August	12,72	12,70	12,80 „
„ Okt.-Dez.	10,82	10,72	10,85 „
	stetig	stetig	stetig

Kaffee.

Hamburg, 27. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	37½ G.	37¼ G.	37¼ G.
„ März	37 G.	36¾ G.	36¾ G.
„ Mai	37¼ G.	37 G.	37 G.
„ September	36¾ G.	37¼ G.	36¾ G.

Havre, 27. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 47½, per März 47¾, per Mai 47¾, per Juli 46¼.

Rio de Janeiro, 27. Dez Kaffee-Zufuhren 14,000 Sack in Rio 14,000 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 27. Dez. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 5,60 bis 6,30, in- und ausländische bessere Sorten 4,60—4,80, in- und ausländische geringere Sorten 4,30—4,46, zweite Sorten 3,90—4,00, Kühlhauseier 4,00—4,20, Kalkeier 3,60—3,70, kleine Eier 3,10—3,30 Mark. Flau.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 27. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke 22,25—22,75. Feuchte Stärke 11,40.

Magdeburg, 27. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,75—23,25.

Fettwaren und Oele.

Köln, 27. Dez. Rüböl loko 59,00, per Oktober 56,00.

Hamburg, 27. Dez. Stadtschmalz 67,00, amerik. Steam 67,75, Chamberlain 77,00.

Spiritus.

Nordhausen, 27. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 85,25—86,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (105—107 l) 95,25—96,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 27. Dez. Chilisalpeter per loko 8,60, Febr.-März 8,70 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 27. Dez. Baumwolle still. Upl. loko middl. 77,50 Pfg.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	27.12.	24.12.	Chicago.	27.12.	24.12.
Weizen p. Dez.	125	124¾	Weizen p. Dez.	118¾	116¾
„ „ Mai	118¾	118¾	„ „ Mai	111½	111¼
Mais p. Dez.	70¾	70¼	Mais p. Dez.	63	62¾
„ „ Mai	75¼	75	„ „ Mai	67	66¾
Mehl Spring clears	4,60	4,60	Hafer p. Dez.	44¾	44¾
Kaffee Fair Rio Nr. 7	8,00	8,09	„ „ Mai	45¾	45¼
„ p. Dez.	6,00	6,65	Roggen p. Mai	81	80½
„ p. Jan.	6,00	6,65	Schmalz p. Jan.	12,35	12,60
Petroleum in Cases	10,45	10,45	„ „ Mai	11,95	11,95
do. in New York	8,05	8,05			
do. in Philadelphia	8,05	8,05			

Tendenz: Weizen stetig. Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Albano, von Galveston kommend, 23. Dez. 5 Uhr 15 Min. nachm. auf der Elbe. Pisa 21. Dez. 3 Uhr 15 Min. nachm. von Boston nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Albingia, von Mexiko und Havana kommend, 23. Dez. 7 Uhr morgens von Vigo. Fürst Bismarck, von Mexiko kommend, 22. Dez. morgens von Havana über Coruna, Santander, Plymouth und Havre nach Hamburg. Hohenstaufen, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dez. 6 Uhr nachm. von Teneriffa. Kronprinzessin Cecilie, nach Havana und Mexiko, 23. Dez. 9 Uhr morgens in Coruna. Rhaetia, von Nordbrasilien kommend, 24. Dez. 6 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. Sachsenwald, nach Westindien, 22. Dez. 9 Uhr abends in Antwerpen. Sardinia, von Westindien kommend, 23. Dezbr. 12 Uhr mittags St. Catherines Point passiert. Schaumburg 22. Dez. 6 Uhr abends in Galveston. Siegmund, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dez. von St. Vincent. — Ostasien: Ambria, heimkehrend, 23. Dez. 11 Uhr nachts auf der Elbe. Liberia, heimkehrend, 24. Dez. 1 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. Lydia, von der Malabarküste kommend, 23. Dez. morgens in Antwerpen. Saxonia, ausgehend, 23. Dez. 1 Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. Silesia 22. Dez. 5 Uhr nachm. von Singapore nach Penang. — Verschiedene Fahrten: Cheruskia, nach Persien, 23. Dez. Perim passiert. Cleveland, auf der Weltreise, 23. Dez. in Hongkong. Kamerun 22. Dez. nachm. von Lagos. Otavi 22. Dez. in Lüderitzbucht.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Dez.	+0,98	27. Dez.	+0,96	2	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,26	4	—
„ Unterpegel	„	+2,16	„	+2,06	10	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,60	„	+2,86	—	16
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+1,90	—	96
Trotha	26. „	+2,50	27. „	+3,20	—	70
Alsleben, Oberpegel	26. „	+2,60	27. „	+2,84	—	24
„ Unterpegel	„	+2,26	„	+2,80	—	54
Bernburg	„	+2,32	„	+2,48	—	16
Kalbe, Oberpegel	„	+2,04	„	+2,08	—	4
„ Unterpegel	„	+2,20	„	+2,40	—	20

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Dez.	Fall	Wuchs		Dez.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	26. —0,01	—	1	Wittenberg	27. +2,04	—	13
Laun	„ +0,10	—	1	Rosslau	„ +1,49	—	16
Budweis	„ —0,02	—	11	Barby	„ +2,17	—	20
Prag	„ +1,60	—	—	Schönebeck	„ +1,93	—	20
Pardubitz	„ —0,38	—	4	Magdeburg	„ +1,76	—	22
Brandeis	„ +0,07	8	—	Tangermde.	„ +2,45	—	16
Melnik	„ —0,03	—	15	Wittenbrge.	„ +2,09	—	2
Leitmeritz	27. +1,40	—	84	Dömitz	26. +1,57	—	—
Aussig	„ +1,71	—	109	Boizenburg	„ +1,54	—	—
Dresden	„ —0,10	—	95	Hohnstorf	27. +1,70	—	1
Torgau	„ +1,12	—	12	Lauenburg	„ +1,70	—	1

Aussig, 27. Dez. Pegelstand plus 171 cm. Vom Oberlauf werden 141 cm Wuchs gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 27. Dez. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. Januar	Vorprämien. Februar	Rückprämien. Januar	Rückprämien. Februar
Lombarden	24¾—¾	24⅝—1	—	—
Franzosen	161⅜—1½	162¼—2	158—1½	157¾—3
Baltimore	149¾—1½	150½—2	116½—1½	116—2
Canad. Pacific	183¾—2¼	185—3	179—2¼	178¼—3
Türken-Lose	183¾—2¼	185¼—3¾	—	—
Darmstädt. B.	138¾—1¾	139½—2¼	—	—
Disc. Comm.	197¾—1⅝	199¼—2¾	194¼—1⅝	198¾—2¾
Berl. Hdlsges.	182¾—1⅝	184¼—2¾	179¾—1⅝	179¾—2¾
Dtsch. Bank	—	251¼—2¾	—	246¾—2¾
Dresdner Bk.	164—1½	165¼—1¾	160¾—1⅝	159¾—2¾
Oesterr. Cred.	218¼—1¾	214¼—2¼	209¾—1⅝	209¾—2¼
Russenbank	159¾—2	162¼—2¼	—	—
Dynam. Trust	183¼—2½	184¼—3¼	178—2¼	177¾—3½
Hamb. Packet	135¾—2	136¾—2¾	—	—
Nordd. Lloyd	104½—2	105¼—2¾	100¼—2	—
Prince Henry	137—1¾	138—2¼	133¼—1¾	132¾—2½
Gr. Berl. Strb.	132¼—8	133½—4	—	—
3% Reichsanl.	85½—¾	85⅛—⅝	—	—
Russen v 1902	91½—¾	91¾—1	—	—
Bochumer	256½—5¼	257¼—4¼	248¾—3¼	248¼—4¼
Laura	—	204¾—4¼	—	195¼—4¼
Gelsenkirch.	224—3¼	225¾—4¼	217—3¼	216¼—4¼
Harpener	212—8	212¾—4	205¼—3	204¾—4
Phönix	225—3¼	226¾—4¼	217¼—3½	216¼—4¼
D.-Luxemb.	222—3¼	223¾—4¼	214¼—3½	213¾—4¼
Dortmunder	91¾—3½	93¼—3½	—	—
A. E. G.	267¼—3½	269—4½	259¾—3½	259—4½

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 27. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	5200	5300
Alexandershall	11,000	11,500	Immenrode	5100	5200
Beienrode	6800	7000	Johannashall	4900	5050
Burbach	15,250	15,500	Justus I	118	120
Carlsfund	7800	8000	Kaiseroda	10,300	10,600
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	118½	119½
Desdemona	7400	7600	Ludwigshall	111	113
Dtsch. Kali-Akt.	144	145½	Neustassfurt	14,700	15,200
Deutschland	5000	5200	Reichskrone		
Friedrichshall	105	108	(Lossa)	1300	1375
Glückauf	—	—	Roland	—	—
Sch. Hershausen	18,300	18,600	Ronneberg (Akt.)	140	142
Günthershall	5300	5400	Rothenberg	2850	2950
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	5500	5900
Hansa	4000	4200	Schieferkante	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	5800	5900
Heldburg	77	78	Sigmundshall	184	186
Heldungen I	2950	3050	Teutonia-Akt.	130	131
Heldungen II	2950	3050	Wilhelmshall	14,500	15,500
Hesmann II	—	—	Winterhall	15,000	15,500
Hohenfels	8800	9000			
Hohenzollern	5300	5500			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/fragment/page=0005

Berliner Börse, 27. Dez. 1909

Die Ruhrtr. in Gutsvorschriftn gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: Zahlungsbedingungen: 1 Fr. Lfrz. Lfr. Feuerv.: 60 Pf. Cent. 1 B. Gold: 4 M. Währ.: 1.70. 1 Fr.: 0.80. = 1 fl. Hdl.: 1.70. 1 Lira: 0.80. 1 Kr.: 1.12. 1 Rbl.: 2.16. Gold-Rbl.: 3.20. 1 Pass.: 4. — 1 Doll.: 4.20. 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 5 Pt. Lombardzinsfuß 6 Pt. Privatdiskont 4 1/4 Pt.

Schdr. verb.

Ausländische Fonds	Kurs	Deutsche Pfandbriefe	Kurs	Deutsche Anleihen	Kurs	Deutsche Lose	Kurs	Eisenbahn-Stamm-Aktien	Kurs	Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs	Wechselkurse	Kurs
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091228019/frager/page=0006